

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 19 (1946-1947)

Heft: 2

Artikel: Blaise wird Schüler des Collège

Autor: Monnier, Philippe

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blaise wird Schüler des Collège

Vorbemerkung der Redaktion. Im Aprilheft der SER haben wir auf „Das Buch von Blaise“ von Philippe Monnier (Verlag Fretz & Wasmuth, Zürich) hingewiesen und das Kapitel „Von einer Rose, von einem alten Lehrer und von kleinen Jungen“ als Leseprobe veröffentlicht. Zahlreiche Zuschriften aus dem Leserkreis der SER zeigen uns, dass diese Leseprobe „den lebhaften Appetit nach mehr geweckt hat“. So kommen wir denn dem vielfachen Wunsche nach einer Fortsetzung gerne nach und veröffentlichen abschliessend das nachfolgende Kapitel.

Dort drüben, in unserer alten Wohnung in der rue du Soleil-Levant, wo der Schatten die Umriss in sein Geheimnis hüllte, fiel die Dämmerung in blonden Tropfen. Meine jüngere Schwester und ich, wir unterhielten uns, wie wir konnten, stiessen uns und liessen Seifenblasen steigen. Mein Vater hatte seine Gänsefedern in den Thuner Teller geworfen, nahm mich zwischen seine Knie, lächelte mir zu und sagte zu mir:

„Blaise“, sagte mein Vater, „du wirst morgen ins Collège eintreten. Das ist ein wichtiger Tag in deinem Leben und ein Datum in deiner Geschichte. Damit du darüber nachdenkst und damit du es verstehst, will ich zu dir sprechen. Hör, was ich dir zu sagen habe.

Blaise, mein Kind, du wirst ins Collège gehn, wo ich gewesen bin, wo dein Grossvater gewesen ist, wo die Mehrzahl der Unseren gewesen ist, die heute tot sind. Das Collège ist ein ehrwürdiges Denkmal und eine edle Einrichtung deines Landes, dessen Geschichte ich dir einmal erzählen werde. Es ist von dem Reformator Calvin gegründet worden und hat uns viel Ruhm gebracht. Alle, die in Genf einen Namen erworben, ein Werk vollendet, durch ihr Talent, ihr Wissen oder ihren Glauben gegläntzt haben, sind dort gross geworden, haben in der Umfriedung gespielt, die sich öffnet um dich zu empfangen. Wenn du darauf achtest, dann wirst du ihrer aller unsichtbares Beispiel in der Gesamtheit der Dinge wiederfinden, denn die Steine erinneren sich oft besser als die Herzen. Dein Leben, bis jetzt vereinzelt, geht daran, sich dem gemeinsamen Leben zu vereinigen, sich der hundertjährigen Tradition anzuschliessen und sie fortzusetzen. Der Akt, den du erfüllen wirst, ist mehr als ein Schulakt, ist bereits beinahe ein bürgerlicher Akt. Gebe der Himmel, dass viele andere ihm folgen mögen.

Stunde nach Stunde, Tag für Tag wirst du im Collège verbringen, sieben Jahre, die dir ewig erscheinen werden und die nur entscheidend sind. Von Klasse zu Klasse wirst du langsam den Weg rund um jene schöne, unnütze humanistische Bildung machen, den besten Schatz, den die Menschen erfunden haben, um ihre Seele blühend zu erhalten, und von Türe zu Türe wirst du langsam den Weg rund um jenen friedlichen, mit Ulmen bepflanzten Weg und mit Erinnerungen besäten Hof machen, den so viele vor dir begangen haben. Die Haltung, die du in der grossen Schlacht einnehmen wirst, die das Leben heisst, hängt von der Geduld, dem Mut und der Mühe ab, die du von heute an zu zeigen hast. Trachte, diese Jahre zu nutzen! Sei von Beginn an von ihrer Wichtigkeit überzeugt! Im Anfang wirst du sie vielleicht als hart empfinden, und deine Phantasie wird unter ihrem Joch leiden; später werden sie dir als die entzückendsten der Welt erscheinen. Oft wirst du dich auf deinem Wege umwenden, um sie zu betrachten, und mit einem Seufzer wirst du die

rosenfingerigen Stunden heraufbeschwören, da ihr alle miteinander klein wart in dem alten Hause.

Blaise, mein Kind, es gibt zwei Bilder, die der Genfer überall im Leben mit sich trägt und die er dauernd im Tiefsten seines Herzens bewahrt. Das sind die Bilder der Türme von St-Pierre und die der Giebel des Collèges. Das eine ist erhaben, das andere bezaubernd:

Im Collège wirst du viele Dinge lernen, die wir alle gelernt haben, und sogar manche, die ich vergessen habe. Du wirst auch lernen, niemals anzugeben, niemals zu verraten, in Schweigen zu dulden, du, der Unschuldige, für den Schuldigen zu zahlen. Du wirst lernen, auf den Ruf zu antworten und für dich selbst verantwortlich zu sein. Du wirst vor allem lernen, deine Aufgaben zu machen, was das sicherste Mittel ist, zu lernen, seine Aufgaben zu machen, ich meine die tägliche und einsame Aufgabe, die jeden von uns ruft, findet und beherrscht. Das, Blaise, bemühe dich, niemals zu vergessen!

Im Collège wirst du auch viele Kameraden kennen lernen, von deinem Alter und aus deinem Land, die mit dir wachsen werden, mit dir hausen werden, die neben dir leben und sterben werden. Diese Kameraden sind von jederlei Herkunft, jederlei Stand, jederlei Meinung. Die einen werden reicher sein als du, was nicht weiter schwer ist; die andern dagegen werden ärmer sein, denn wenn du dich auch über die Bescheidenheit deines Daseins beklagst und es mir letzten Sonntag sehr verübelt hast, dass ich dir den Ballon nicht kaufen konnte, der neunundzwanzig Sous kostete, es gibt Aermere als uns, mein Kind, und solche, auf denen das Gewicht der Tage weit schwerer lastet. Zeige dich gegen die einen nicht hochmütig, und zeige dich auch nicht hochmütig gegen die andern; schäme dich nicht dessen, was du hast. Und wer auch immer deine Kameraden sein mögen, woher sie auch kommen, woran sie auch glauben, ob sie die Schürze tragen oder den Tuchrock, liebe sie alle mit dem gleichen Herzen. Sie sind deinesgleichen vor dem Lehrer, wie sie deinesgleichen sind vor dem Gesetz und vor Gott. Denn von dieser Liebe, die euch alle einigen soll, von diesem gegenseitigen Verständnis und diesem Mitfühlen, das unter den Sprossen der Bürger des Vaterlandes herrschen soll, hängen die künftigen Geschicke deiner Heimat ab.

Ein Mann, von dem du später lesen wirst, hat gesagt, dass die Republik sich im Hof des Collèges geformt hat. Er verstand darunter, dass es im Collège den Genfer Kindern die der gleichen Zucht unterworfen, auf die gleiche Art behandelt werden, von Tag zu Tag die gleichen Prüfungen und die gleichen Freuden, Seite an Seite und untereinander gemischt, die sieben ersten, unvergesslichen Jahre der Jugend teilen, dass es ihnen gegeben ist, einander kennen zu lernen, zu verstehen, zu durchdringen und für alle Zeit untereinander einen festen Bund von Neigungen, Interessen und Erinnerungen zu knüpfen, den kein Geschehnis zerbrechen kann und der in den Mittelpunkt der Zukunft gestellt ist.

Es ist wertvoll, etwas über die logische Konstruktion der Rede zu wissen und auch, dass das Gerundiv von *amare amandum* heisst. Es ist wertvoller noch, es ist dringend, zu begreifen, dass das Leben einer Gemeinschaft sich, jenseits der Bedürfnisse und Pflichten, die die unsern sind, aus andern Bedürfnissen und andern Pflichten zusammensetzt, aus andern Leiden und andern Beweggründen. Das Handwerk, der Beruf, die

Kraft der Dinge selbst, die uns in eine Zelle oder in ein Glashaus sperrt, wird dich vielleicht dazu bringen, das aus dem Gesicht zu verlieren; das Collège, das einigt und zusammenfügt, wird es dir hoffentlich für immer offenbart haben.

Es ist im Hofe, es ist in den Spielen des Collèges, wo unser *empro*, unser Auszählreim, geboren wurde, dessen man sich einst das ganze Leben lang erinnerte, und durch das die alten Genfer einander als Glieder einer einzigen Familie erkannten und grüssten.

Ich möchte noch hinzufügen, dass keine Freundschaft treuer ist als jene, die man in der glücklichen Zeit geschlossen hat, da man miteinander *rosa* die Rose deklinierte. Später wirst du andere Freundschaften schliessen, die auch ihre Süsse und ihren Wert haben; du wirst keine besseren finden als jene ersten, die keinem Nutzen dienen, an keine Berechnung denken und nur der göttlichen Stimme des Instinktes gehorchen. Ist man erst einmal in der Mitte des Weges und beginnen die Schläfen, grau zu werden, dann ist es süss, nicht allein zu sein, wenn man sich erinnert.

Blaise, mein Kind, du wohnst mit deinen verträumten Augen noch auf dem Mond. Du bist unter der Liebkosung deiner Mutter und in der Zärtlichkeit umschlingender Frauenarme gross geworden. Du hast dich mit allerlei Kram und mit Schachteln amüsiert, du bist dem Sonnenfleck nachgelaufen, den man dir auf die Zimmerdecke spiegelte. Du hast an den Weihnachtsmann und an den Oger geglaubt. Du weinstest, wenn man dich in die Ecke stellte. Diese Zeit ist erfüllt. Die Stunde hat geschlagen, die dich der ersten behaglichen Erziehung entreisst, um dich unter die Herrschaft grausamer Männer einzuordnen. Andere Horizonte verlangen nach dir, und neue Eigenschaften begehren dich. Es ist an dir, mit dem Traum zu brechen, deine törichten Einbildungen zu verscheuchen, dich im Lande der harten und starken Wirklichkeit mit Mannheit und Mut zu waffnen; auf dein Schulfach wird man in schwarzen Lettern deinen Namen schreiben, unsern Namen, jenen, den deine Mitbürger dir geben werden und den die Deinen alle würdig getragen haben: es ist an dir, ihm Ehre zu machen. Gestern noch warst du ein Kind, jetzt

bist du ein Junge. Sei ein braver Junge, damit du ein braver Mann wirst.

Blaise, mein kleiner Blaise, mein kleiner Dichter mit den langen Locken, ich sehe, dass du zitterst und dass du erschrickst und dass du das Unbekannte fürchtest, das dich erwartet. Du musst nicht zittern, du musst Vertrauen haben. Wenn du einmal gross bist, wirst du wissen, dass wir nichts tun, als von Unbekanntem zu Unbekanntem zu schreiten bis zu jenem äussersten Unbekannten, das der Tod ist; und wenn du einmal gross bist, wirst du wissen, dass es nicht das Mysterium über uns ist, vor dem wir zittern sollen, sondern vor uns selbst und unserer Torheit. Die Sonne ist untergegangen. Deine erste Lebensseite ist umgewendet. Doch schon rüstet sich der Morgen und, siehe, eine andere weisse Seite entfaltet sich. Lächle dem Morgen zu, der sich hebt! Beginne fröhlich die unbefleckte Seite! Tritt, die Stirne hoch, in unser altes nationales Bauwerk. Sei gegrüsst, Schüler des Collèges!"

Mein Vater kniff mich scherzend in die Wange, und mit einem freundschaftlichen kleinen Klaps schickte er mich zu meinem Kinderglück zurück.

*

Am nächsten Morgen, nachdem wir bei Frau Guillaumet-Vaucher, die sehr schön war, verschiedene Schul-sachen eingekauft hatten, und als wir, mein Vater und ich, die Vallée hinaufstiegen, zitterte meine Hand in der seinen. Ich war gerührt.

Und ich sah sehr wohl, dass mein Vater, der schwieg, auch gerührt war. Aber mein Vater war nicht gerührt wie ich, weil er etwa Angst vor dem schwarzen Loch der Klasse, Angst vor den andern, Angst vor den Ruten, Angst vor dem Lehrer, Angst vor der Prüfung gehabt hätte und Angst davor, den Quotienten seiner Division nicht richtig zu finden. Mein Vater war gerührt, weil er sich erinnerte.

Einst war er diese gleiche Vallée mit seinem Vater hinaufgestiegen. So wie heute ragte auf dem Gipfel eine Baumgruppe in die Höhe.

Und seine kleine Hand hatte in der Hand seines Vaters gezittert, wie heute die meine.

Kleine Beiträge

Neues Beginnen

Nach Ostern begann für Unzählige ein neuer Lebensabschnitt. Für den Erstklässler, der die Schiefertafel und die Schwammbüchse stolz im Tornister in die Schule trägt, für seine älteren Geschwister, die in einer höheren Klasse ihre Lernfähigkeit fortsetzen, für den Schulentlassenen, der für ein Jahr ins Welsche geht oder eine Lehre antritt — und für viele Erwachsene, die auf den Frühling ihre Stellung oder auch nur ihre Wohnung wechseln.

Der Frühling hat es in sich. Er gibt allen neue Kräfte; es ist, als ob die Natur dem Menschen neues Leben schenke. Mit dem neuen Blühen, mit dem neuen Fruchtansatz in der Natur ist auch dem Menschen die Sehnsucht nach neuen Leistungen und neuen Entwicklungen gegeben.

Darüber sollten wir herzlich froh sein: nicht nur teilnehmen an den Schönheiten der erwachenden Natur, sondern mit ihr zusammen blühen und spriessen. Der Natur in uns sollten wir auch etwas überlassen, nicht

voreilig alles vorwegnehmen, was etwa kommen kann. Der Erstklässler braucht nicht lesen und schreiben zu können, wenn er zur Schule geht — diese Künste werden ihm dort schon beigebracht, und wenn er seine gesunden Sinne hat entwickeln können, so wird er die Buchstaben rasch erfassen und auch die Bedeutung der ersten Worte, die ihn dann beschäftigen.

Das neue Beginnen! Es ist etwas Herrliches. Jeder begeht in seinem beruflichen und privaten Leben immer wieder Fehler oder Irrtümer. Wenn man neu beginnen kann, so hat man auch die Möglichkeit, sie zu korrigieren, d. h. sie nicht zu wiederholen. Das Leben ist in allen Teilen unwiederbringlich, man kann es nicht repetieren, wie ein Schüler, der in der gleichen Klasse sitzen bleibt. Aber man kann die Erkenntnisse der eigenen Fehler und Irrtümer stets auswerten und für die Zukunft fruchtbar machen. Man braucht sie nur zu erkennen und einzugestehen.

Wenn man aber einen grossen Vorsatz fassen will,